

Willy Stock

Im Altersheim geht's rund

Eine Komödie in drei Akten

E 648

Bestimmungen über das Aufführungsrecht des Stückes

Im Altersheim geht's rund (E 648)

Das Recht zur einmaligen Aufführung dieses Stückes wird durch den Kauf der vom Verlag vorgeschriebenen Bücher und Zahlung einer Gebühr erworben. Für jede Wiederholung bzw. weitere Aufführung des Stückes muss eine vom Verlag festgesetzte Gebühr vor der Aufführung an den Deutschen Theaterverlag, Pf 20 02 63, 69459 Weinheim/Bergstraße gezahlt werden, der dann die Aufführungsgenehmigung erteilt. Die Gebühr beträgt 10 % der Gesamteinnahmen bei einer im Verlag zu erfragenden Mindestgebühr.

Diese Bestimmungen gelten auch für

Wohltätigkeitsveranstaltungen und Aufführungen in geschlossenen Kreisen ohne Einnahmen.

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen oder Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden.

Den Bühnen gegenüber als Handschrift gedruckt.

Alle Rechte, auch die der Übersetzung, Verfilmung, Rundfunk- und Fernsehübertragung, sind vorbehalten.

Das Recht zur Aufführung erteilt ausschließlich der Deutsche Theaterverlag,

Postfach 20 02 63, D- 69459 Weinheim/Bergstraße.

Für die einmalige Aufführung dieses Stückes ist der Kauf von 10 Textbüchern und die Zahlung einer Gebühr vorgeschrieben. Zusätzliche Textbücher können zum Katalogpreis nachbezogen werden.

Kurzinfo:

Die Senioren haben unter dem strengen Regime der Heimleiterin Friedericke nichts zu lachen. Der unflexiblen Heimordnung zufolge müssen alle gemeinsam frühstücken, spazieren gehen, unnötige Medikamente einnehmen, keiner darf auch nur ein bisschen Privatsphäre haben.

Erst als Zivi Jochen ins Haus kommt und frech und unbekümmert "dem Drachen" Paroli bietet, traut sich auch die nette Pflegerin Julia, die Alten in ihrer Selbstentfaltung zu unterstützen. Dann liegt eines Tages der Landstreicher Felix vor der Tür, der tolle Ideen zur

Freizeitgestaltung hat und einen nächtlichen Ausflug mit Sektempfang organisiert. Die kleinen "Abenteuer" regen auch die Hormone an, es werden Liebesgedichte in Auftrag gegeben - kurz - im Seniorenheim weht plötzlich ein frischer Wind!

Darsteller: 4 m 5 w

Spieldauer: Ca. 140 Minuten

Aufführungsrecht: Bezug von 10 Textbüchern zzgl. Gebühr

Die Darsteller und ihre Rollen:

Julia: Altenpflegerin - 21 Jahre, liebenswert, hübsch, burschikos

Jochen: Zivildienstleistender, 22 Jahre, loses Mundwerk, Typ zum Pferdestehlen

Fridericke-Brunhilda: Heimleiterin, 50 Jahre, resolut, ernst, streng, herrisch

Theodora Wuschel: ältere Dame, 65 Jahre, leichtgläubig, hört schlecht, nachgiebig

Klothilde Härle: ältere Dame, 65 Jahre, besserwisserisch, sieht schlecht, eitel

Adelgunde Brummer: ältere Dame, 70 Jahre, streng, steif, verbissen, humorlos

Fridolin Zängle: älterer Herr, 65 Jahre, vergeistigt, Möchte-Gern-Poet

Leberecht Schiller: älterer Herr, 76 Jahre, schüchtern, zaghaft, immer lächelnd

Felix Schächtele: Landstreicher, 65 Jahre, fidel, schlitzohrig, urige Erscheinung

1. Akt: an einem Tag im Spätherbst vor dem Frühstück

2. Akt: am nächsten Tag am Abend und am Morgen danach

3. Akt: eine Woche später am frühen Morgen

Zeit der Handlung: Gegenwart

Ort der Handlung: Aufenthalts- und Speiseraum eines kleinen privaten Seniorenheimes.

1. AKT

1. Szene

(Julia, Jochen)

Julia:

(reinigt den Fußboden mit dem Staubsauger)

Jochen:

(nimmt die Sofakissen, die auf dem Tisch liegen, schüttelt sie auf und lässt sie auf das Sofa fallen. Stellt sich dann in Kampfsportstellung, Arme angewinkelt vor dem Gesicht, vom Sofa abgewendet)

A! E!

(dreht sich blitzschnell Richtung Sofa und schlägt mit der Handkante auf die Kissen)

!! O! U!

Julia:

(hat kurz zuvor den Staubsauger ausgeschaltet, kopfschüttelnd)

Sag mal, sind eigentlich alle Zivis ein klein wenig gestört?

Jochen:

(nickt mit dem Kopf)

Jaja, fast alle! Ich bin eine von den wenigen Ausnahmen!

Julia:

(lachend)

Du hast uns hier gerade noch gefehlt!

Jochen:

Ich weiß! Deswegen bin ich ja auch da. Überall sollte ich gleichzeitig sein: Vorne, hinten, oben, unten und auch noch mitten drin. Aber was will man machen. Überall kann ich nun mal nicht sein. Da müsste ich mich ja vierteilen. Und das schaffe nicht einmal ich!

Julia:

(lachend)

Um was ich bitte. Nur nicht auch noch vierteilen. Einer von deiner Sorte ist schon mehr als genug. Einbildung ist nämlich auch eine Bildung!

Jochen:

Und gewiss nicht die schlechteste! Momentan bilde ich mir zum Beispiel ein, dass du eigentlich ein ganz hübscher heißer Ofen bist!

(grinsend)

Richtig schick siehst du aus in deinem Staubsaugerlook! Du, sag mal, wie wäre es denn, wenn wir heute Abend miteinander im "Doolittle" einen steilen Twist aufs Parkett legen würden?

Julia:

Also alles was recht ist, aber das Wörtchen "schüchtern" kommt in deinem Sprachschatz ganz gewiss nicht vor. Man sollte es nicht glauben, dass du erst heute Morgen bei uns angefangen hast. Aber nur keine Angst, Herr Zivildienstleistender. Unsere "liebenswerte"

Oberschwester wird dir schon die Flügel stützen.

Jochen:

Du meinst die Frizzibrunia?

Julia:

Frizzi - wer? Unsere Oberschwester heißt Fridericke-Brunhilda!

Jochen:

Sag ich ja! Frizzibrunia!

2. Szene

(Julia, Jochen, Fridericke)

Fridericke:

(erscheint von hinten, hört den letzten Satz)

Was ist denn mit euch zwei? Habt ihr keine andere Arbeit als Herumstehen und Quasseln?

Julia:

(stotternd)

Doch, schon. Der Jochen hat mir nur kurz etwas gesagt.

Jochen:

Ja, ich habe der Julia gerade von der Schwester Frizzibrunia erzählt.

Julia:

(stößt ihn in die Seite)

Fridericke:

Von wem?

Jochen:

(betont langsam)

Von der Schwester Frizzibrunia! Das ist eine weitläufige Tante von mir. Die ist im Kloster!

Fridericke:

Soso! Und wie soll die heißen?

Jochen:

Frizzibrunia!

Fridericke:

Kein Mensch heißt "Frizzibrunia"!

Jochen:

Die schon! Das heißt, das ist ihr Klostername. Jaja, sie ist sogar Ehrwürdige Mutter!

Fridericke:

Soso! In welchem Orden ist sie denn?

Jochen:

Ich glaube, bei den Karamalzimmerinnen!

Fridericke:

Du meinst wohl bei den Karmelitterinnen!

Jochen:

Das kann auch sein, ja!

Fridericke:

Des kann nicht sein, das ist so! Und jetzt ist gequasselt genug. Eines musst du dir gleich merken: Bei uns wird gearbeitet und nicht umeinander getrödelt. Und jetzt seht zu, dass das Frühstück auf den Tisch kommt! Es ist bereits kurz vor acht Uhr!

(hinten ab)

3. Szene

(Julia, Jochen)

Julia:

(seufzt erleichtert auf)

Du meine Güte! Du bist mir vielleicht eine Marke!

Jochen:

Und was für eine! Die reinste Nobelmarke! So ein richtiger Smart-Mercedes! Und? Wer hat wem jetzt die Flügel gestutzt?

Julia:

Na ja, ich gebe es ja zu. Die erste Runde hast du gewonnen. Aber warte nur mal ab. Der Kampf ist noch lange nicht entschieden. Und jetzt ein bisschen dalli, dalli, Herr Neffe von einer "Ehrwürdigen Mutter".
(beide holen Besteck und Geschirr aus der Anrichte und decken den Tisch)

Jochen:

(verteilt die Teller, indem er sie auf dem Tisch rotieren lässt)

Ich bin schon richtig gespannt auf unsere Omas und Opas. Sag mal, sind sie eigentlich nett?

Julia:

Na ja, wenn man von vier oder fünf absieht, sind sie ganz in Ordnung! Doch, doch!

Jochen:

(verdutzt)

Ja, aber ... wir decken doch nur für fünf Personen?

Julia:

Eben!

Jochen:

Also komm, jetzt sei nur so gut. Du willst doch damit nicht etwa sagen, dass ...

Julia:

(fällt ihm ins Wort)

Nein, nein! So war es eigentlich nicht gemeint. Weißt du, so einzeln, jede und jeder für sich allein, sind sie

schon in Ordnung. Na ja, bis auf ihre kleinen Eigenheiten. Aber wer von uns hat die nicht! Nur - alle miteinander - !

Jochen:

Jetzt komm, so schlimm wird es dann auch wieder nicht sein. Lass nur mich machen. Weißt du, ich bin Spezialist für ältere Leute!

Julia:

Soso, Spezialist bist du!

Jochen:

Na klar!

Julia:

Weißt du eigentlich, was ein Spezialist ist?

Jochen:

Du wirst es mir gleich sagen.

Julia:

Genau! Also pass auf: Ein Spezialist ist einer, der am Anfang von allem etwas weiß, dann von wenig viel, bis er am Schluss von nichts alles weiß!

Jochen:

(verdutzt)

Aha!

Julia:

(lachend)
Jetzt siehst du aus wie ein Spezialist in der dritten Stufe. So, jetzt ist aber genug herumgealbert! Mach du hier fertig. Ich hole inzwischen den Kaffee!

(links ab)

4. Szene

(Jochen, Theodora)

Theodora:

(von rechts, man sieht, dass sie sich noch nicht zurecht gemacht hat)

Schwester, Schwester ...

(sieht Jochen)

Wer sind denn Sie?

Jochen:

Ich bin der Jochen. Ich mache hier seit heute meinen Zivildienst.

Theodora:

Soso! Seien Sie mir nicht böse, junger Mann, aber ich würde mich gerne auch weiterhin mit Kernseife waschen.

Jochen:

(verdutzt)

Ha?

Theodora:

Na ja, ich meine halt, weil Sie doch vom Persildienst kommen.

Jochen:

Nein, nein, da haben sie mich jetzt ganz falsch verstanden. Zivildienst, habe ich gesagt. Ich bin der neue Zivi.

Theodora:

Das ist wirklich nett von Ihnen. Dankeschön! Aber wissen sie, diese Kiwis, die verträgt mein Magen überhaupt nicht. Davon bekomme ich immer gleich Durchfall. Wenn schon Obst, dann am liebsten Bananen. Die kann ich auch viel besser beißen!

Jochen:

(laut, jedes Wort betonend)

Ich bin der Jochen und arbeite seit heute hier.

Theodora:

Sie brauchen gar nicht so zu schreien. Ich höre noch ganz gut! Soso, Josef heißen sie.

Jochen:

(verzweifelt)

Nein, Jochen! Wie "Knochen", nur mit einem weichen "J"!

Theodora:

(fragend)

Jochen?

Jochen:

(strahlend)

Ja, Jochen, ganz genau, Jochen! Kann ich Ihnen helfen, Frau - ?

Theodora:

(schaut ihn fragend an)

Ha?

Jochen:

(zeigt auf sich, langsam, deutlich)

Ich Jochen!

(zeigt auf Theodora)

Und sie ... ?

Theodora:

Ach, so! Wuschel, ist mein Name, Theodora Wuschel!

Jochen:

Das freut mich, Frau Wuschel!

Theodora:

Sagen Sie mal, Jochen, kennen Sie sich mit

Herzschrittmacher aus?

Jochen:

Herzschrittmacher?

Theodora:

Ja genau! Wissen Sie, das blöde Ding da drin - *(klopft sich auf die Brust)*

bleibt immer wieder stehen. Und jetzt hat die Klothilde gesagt, sie hätte in der Zeitung gelesen, dass die Ärzte manchmal Herzschrittmacher mit Batterien aus Hongkong einbauen würden, weil die viel billiger seien. Aber die würden auch viel schneller kaputt gehen als die deutschen Batterien. Und bei denen würde manchmal sogar die Säure auslaufen. Glauben Sie, dass ich da *(zeigt auf ihre Brust)*

auch so eine asiatische Batterie drin habe und womöglich sogar schon Säure in meinem Blut herumläuft?

Jochen:

(völlig ernst)

Das glaube ich nicht! Wissen Sie, in welchem Krankenhaus man Ihnen dieses Ding da eingesetzt hat?

Theodora:

Wieso soll ich meinen Ring versetzt haben?

(zeigt ihm ihre Hand)

Ich habe ihn doch hier am Finger!

Jochen:

(laut)

Wo man Ihnen den Herzschrittmacher eingepflanzt hat?

Theodora:

Ach so! Na in der Rehgebirgs-Klinik in Donzdorf!

(entsprechende Klinik)

Jochen:

Soso! Ja und Sie sagen, immer wieder setzt er aus?

Theodora:

Ha?

Jochen:

(laut)

Er geht - bum - bum - bum ... aus! Er geht bum - bum - bum ... aus!

Theodora:

(strahlend)

Ja! Genau so ist es! Meistens morgens, beim Aufstehen!

Jochen:

Also wenn das so ist, dann können Sie ganz beruhigt sein. Dann ist es eine deutsche Batterie!

(laut)

Eine Varta!

Theodora:

Eine Varta? Eine echte deutsche Varta? Made in Germany?

(gesprochen wie geschrieben, Betonung auf "y")

Jochen:

(nickt)

Genau!

Theodora:

Gottseidank! Da bin ich aber froh!

(geht nach rechts)

Hoffentlich ist das Bad jetzt frei!

(ab)

Jochen:

(holt tief Luft)

Das fängt ja schon gut an!

5. Szene

(Jochen, Leberecht)

Leberecht:

(von rechts mit Bleistift und Papier. Deklamiert, ohne Jochen zu bemerken)

Der klare Bach, er rauscht so wonniglich zu Tal,
ich wollt, ich wär sein plätschernd Wasserfall.

Stürzt über Felsen mich hinab in tiefe Gründe,
versänke in den Spalten kühler Schlünde,

erheb' mich wieder aus den Tiefen,

in der der Hölle Horden schliefen,

die Geister und Dämonen mächtig.

Was für ein Schauspiel, groß und prächtig!

(überlegt, deklamiert dann stockend, schreibt dabei)

Doch wär ich's wirklich, ach das wär fatal,
ich müsste immerzu nur fallen, fallen, fallen, fallen ...

oh, welch erdrückend Qual!

(ist dabei einmal im Kreis über die Bühne gegangen, rechts ab)

6. Szene

(Julia, Jochen)

Julia:

(von links mit Kaffeekanne, hat den Abgang von Leberecht noch mitbekommen)

Jochen:

(hat die Szene mit offenem Mund verfolgt, zeigt nun auf den verschwunden Leberecht)

Was war das jetzt?

Julia:

Das war unser Dichter. Er ist der Harmloseste von allen. Er meint eben, weil er Schiller heißt, müsste er seinem großen Vorbild nacheifern.

Jochen:

Womöglich auch noch Friedrich?

Julia:

Nein, das dann doch nicht. Er heißt Leberecht. Leberecht Schiller.

Jochen:

Na ja, dann ist ja noch nicht alles verloren. Den kriege ich schon wieder hin. Übrigens, die Frau Wuschel habe ich auch schon -

(es ertönt ein Gong)

Was war das jetzt?

Julia:

Was wohl? Unsere reizende Oberschwester hat zum Frühstück gegongt! Ja, bei uns herrscht nämlich noch Zucht und Ordnung! Pass auf, jetzt kommen sie dann gleich alle!

(stellt sich stramm hin)

Ja was ist denn? Komm, stell dich anständig hin. Ja, auf geht's! Bauch rein, Brust raus!

Jochen:

Sag mal, spinnst du jetzt? Wir sind doch nicht bei der Bundeswehr! Da hätte ich ja gleich zu dem Verein gehen können.

7. Szene

(Julia, Jochen, Fridericke, Theodora, Klothilde, Adelgunde, Leberecht, Fridolin)

Klothilde:

(von rechts, aufgeputzt)

Guten Morgen, Fräulein Julia!

(sieht Jochen)

Ja wie, wen haben wir denn da?

(strahlt ihn an, nimmt rasch ihre Brille ab und versteckt sie)

Julia:

Guten Morgen, Frau Härle! Das ist Jochen. Unser neuer Zivi.

Jochen:

(ist inzwischen etwas zur Seite gegangen)

Klothilde:

(geht mit ausgestreckter Hand auf die Stelle zu, wo er gestanden hat)

Das freut mich aber!

(stößt an die Wand)

Julia:

Frau Härle! Sie wissen doch, dass sie ohne Brille überhaupt nichts sehen.

Klothilde:

(scharf)

Ich sehe noch sehr gut ohne Brille! Ich kann sogar noch Zeitung lesen ohne Brille!

Jochen:

Das glaube ich Ihnen gerne, Frau Härle! Freilich können Sie das, ganz klar. Aber ich würde sie trotzdem aufsetzen. So eine schicke Brille! Wissen Sie, schon als Sie hereingekommen sind, habe ich gedacht: Also diese Frau hat Geschmack! Diese Brille gibt Ihnen so ein interessantes, jugendliches Aussehen.

Klothilde:

(strahlt)

Wirklich?

(setzt sie auf)

Eigentlich haben Sie ja vollkommen Recht!

(himmelt ihn an)

Julia:

(verdreht die Augen zur Decke)

So und jetzt setzen wir uns hin, Frau Härle!

Klothilde:

(setzt sich umständlich, Jochen schiebt ihr den Stuhl unter)

Fridolin:

(von rechts, freundlich zuvorkommend)

Guten Morgen miteinander! Guten Morgen!

Julia:

Guten Morgen, Herr Zängle! Na, haben wir gut geschlafen heute Nacht?

Fridolin:

Ja, danke Fräulein Julia, vielen Dank. Sehr gut sogar. Wie ein kleines Murmeltier!

Klothilde:

Kleines Murmeltier? Ich würde eher sagen, wie ein riesengroßes Walross! Ach, was sage ich denn. Wie eine zehnköpfige Walrossfamilie hat der wieder einmal geschnarcht. Ich habe die ganze Nacht kein Auge zugemacht!

Fridolin:

Das kann doch fast nicht sein. Also ich habe mich noch nie schnarchen hören!

(setzt sich)

Adelgunde:

(von rechts, aufrecht, streng)

Morgen!

Alle:

(murmelnd)

Guten Morgen! Morgen!

Adelgunde:

(mustert Jochen streng)

Wer sind denn Sie?

Jochen:

Ich bin der Jochen. Der neue Zivi!

Adelgunde:

(distanziert)

So! Ich hoffe nur, dass Sie nicht auch so ein vorlautes Mundwerk haben wie ihr Vorgänger.

(zu Klothilde)

Darf ich Sie darauf aufmerksam machen, dass Sie auf meinem Platz sitzen!

Klothilde:

Seit wann gibt es denn bei uns eine Tischordnung? Ich dachte immer, jeder könne sich hinsetzen, wo er will.

Julia:

(beschwichtigend)

Kommen Sie Frau Härle, setzen Sie sich einfach hier auf diesen Stuhl!

(zeigt auf einen anderen Stuhl, Klothilde wechselt den Platz, Adelgunde setzt sich auf ihren Stuhl)

Leberecht:

(mit Bleistift und Papier von rechts)

Das darf doch nicht wahr sein! Jetzt war ich gerade mitten drin in einem wunderschönen lyrischen Gedicht, die Gedanken sind mir nur so zugeflogen. Und ausgerechnet jetzt muss dieser blöde Gong ertönen und mir meinen Pegasus verscheuchen!

Jochen:

Der kommt schon wieder zurück, Herr Schiller. Kommen Sie, setzen Sie sich!

Leberecht:

(während er sich setzt)

Sie kennen mich, junger Mann?

Jochen:

Na ja, wer kennt Sie nicht, Herr Schiller? Wenn man sich für lyrische Kunst interessiert, muss man Sie doch kennen!

Leberecht:

Was? Sie interessieren sich für lyrische Kunst? Da müssen wir unbedingt gleich nach dem Frühstück miteinander reden.

Theodora:

(ohne Gebiss von rechts)

Fräulein Julia, die Klothilde hat mir schon wieder mein Gebiss versteckt!

Julia:

Frau Härle, was soll denn das?

Klothilde:

Ich sage nichts!

Julia:

Frau Härle!

Klothilde:

Aber nur, weil die mir immer meine Salzstängel wegisst.

Julia:

(streng)

Wo?

Klothilde:

Ohne meinen Anwalt sage ich gar nichts!

Julia:

Muss ich zuerst die Oberschwester holen?

Klothilde:

Also gut! Im Aquarium draußen auf dem Flur!

Theodora:

Was?

Adelgunde:

(laut, triumphierend)

Im Aquarium!

Theodora:

Was? O Gott, o Gott, o Gott!

Julia:

Also Frau Härle, ich muss schon sagen!

(zu Theodora)

Kommen Sie, Frau Wuschel, wir schauen nach!

(beide rechts ab)

Fridericke:

(von links)

Guten Morgen miteinander!

Alle:

Guten Morgen!

Fridericke:

(sieht sich um)

Wo ist denn die Frau Wuschel? Das ist jetzt diese Woche schon das dritte mal, dass sie nicht pünktlich ist!

Jochen:

(schnell)

Die war schon da. Die Julia ist nur noch mal kurz mit ihr hinaus. Sie müssen gleich wieder zurück sein!

(will Kaffee einschenken)

Fridericke:

Halt! Bevor nicht alle am Tisch sitzen, fangen wir nicht an!

Jochen:

Ja, aber ich wollte ja nur den Kaffee einschenken.

Fridericke:

Merk dir eines: "Wollen" tut hier nur eine. Und das bin ich!

Jochen:

Aber gern, Frau Oberschwester!

(will ihr die Kaffeekanne geben)

Bitte!

Fridericke:

Was soll ich denn mit der Kaffeekanne?

Jochen:

Na ja, ich dachte, Sie "wollten" einschenken?

Fridericke:

Lass diese dummen Sprüche! Schenk ein!

Jochen:

(schenkt grinsend ein)

Julia:

(von rechts mit Theodora)

So, Frau Wuschel, jetzt setzen wir uns da hin!

(Sitzordnung von rechts nach links: Fridolin, Klothilde, Theodora, Adelgunde, Leberecht)

Adelgunde:

Ich will aber nicht, dass die neben mir sitzt! Die schuckt mich immer beim Kaffee trinken!

Theodora:

Wer spuckt in den Kaffee?

Adelgunde:

(laut)

Schucken habe ich gesagt!

Theodora:

Wer schuckt wen?

Fridericke:

Also meine Damen, ich darf doch bitten! Wir sind doch hier nicht im Kindergarten!

Julia:

(reicht Hefekranz und Marmelade, trinkt dann mit Fridericke und Jochen auf dem Sofa Kaffee)

Fridolin:

Kindergarten! Also ich bin früher sehr gerne in den Kindergarten gegangen. Da war es immer so lustig. Besonders am Mittwoch. Da hat uns die Tante immer Spinat gemacht. Weil der ja so gesund sein soll.

Adelgunde:

Der ist auch gesund.

Fridolin:

Deswegen mochten wir ihn trotzdem nicht.

Klothilde:

Was hat das jetzt mit "gern in den Kindergarten gegangen" zu tun?

Fridolin:

Ja, weil wir dann immer mit dem Löffel auf den Teller geschlagen und dazu geschrien haben:

Wir wollen keinen Spinat, Spinat ist blöd, Spinat ist blöd, Spinat ist blöd!

(schlägt dabei mit dem Löffel auf den Teller)

Fridericke:

(tadelnd)

Also Herr Zängle, was soll denn das?

Fridolin:

(zuckt zusammen, unterwürfig)

Entschuldigung!

Theodora:

Also ich weiß gar nicht, was heute mit dem Kaffee los ist?

(trinkt)

Der schmeckt ja nach Fisch!

Klothilde:

(schadenfroh)

Meiner schmeckt nach ganz normalem Kaffee!

Leberecht:

(aufgeregt)

Meine Damen, meine Damen, dürfte ich Sie einen kleinen Moment um absolute Ruhe bitten! Mein Pegasus ist wieder da! Ja, Pegasus, ich höre dich, ich höre dich!

(nimmt Papier und Bleistift und beginnt zu schreiben)

Wenn wonniglich wehende Winde durchwandern den wild wuchernden Wald

und goldgelber Ginster grünt gleißend am gelinde gurgelnden Gewässer,

wenn blühende Blumen ihre Blätter baden am behände blubbernden Bache ...

Theodora:

Und der Kaffee schmeckt doch nach Fisch! Pfui Teufel!

Leberecht:

(unwillig)

O, nein!

(sieht sich um)

Pegasus! Pegasus, wo bist du denn? Jetzt ist er wieder weg!

Theodora:

(zu Leberecht)

Was sagen Sie, der schmeckt nach Quittenspeck?

Julia:

(laut)

Frau Wuschel, haben Sie ihr Hörgerät wieder einmal nicht eingeschaltet?

(hat ihr während des Sprechens das Hörgerät eingeschaltet)

Theodora:

(zuckt beim letzten Wort zusammen)

Warum schreien Sie denn auf einmal so laut?

Julia:

(normal)

Frau Wuschel, verstehen Sie mich jetzt?

Theodora:

Ja freilich verstehe ich Sie! Sehr gut sogar!

Julia:

Dann schalten sie doch in Zukunft ihr Hörgerät ein, ja?

Theodora:

Aber dann gehen ja die Batterien kaputt!

Fridericke:

(energisch)

So, meine Herrschaften, jetzt machen wir so langsam Schluss mit dem Kaffeetrinken. Die Julia bringt Ihnen jetzt noch Ihre Medizin und um halb zehn treffen wir uns zu unserem gemeinsamen Spaziergang!

Leberecht:

Frau Oberschwester, dürfte ich heute ausnahmsweise einmal zuhause bleiben? Ich bin zurzeit nicht besonders gut zu Fuß.

Fridericke:

Nichts da! Bewegung ist gesund! Das gilt für alle, ohne Ausnahme! Verstanden!

(rauscht links ab)

Julia:

(hat inzwischen am Schrank die Arznei geholt, zu Fridolin)

So, Herr Zängle, da ist Ihre Kreislauftablette!

(zu Klothilde)

Frau Härle, da wären Ihre Herztropfen. Wo haben Sie

Ihren Löffel?

(zu Theodora)

So und jetzt zu Ihnen, Frau Wuschel. Sie bekommen heute Morgen anderthalb Optaliton.

Theodora:

Fräulein Julia, ich weiß nicht, aber die helfen in letzter Zeit gar nicht mehr so richtig. Gibt es da nicht auch Optaliton forte?

Julia:

Da müsste ich zuerst mit dem Herrn Doktor reden, Frau Wuschel!

Theodora:

Wissen sie, eine Bekannte von mir, die hat bisher von ihrem Arzt immer Placebo bekommen. Und als die nicht mehr geholfen haben, da hat er ihr Placebo forte verschrieben. Und gleich ist es ihr besser gegangen!

Julia:

Ist gut, Frau Wuschel. Ich rede mit dem Doktor. So und jetzt: Mund auf!

(gibt ihr die Tabletten in den Mund)

Und jetzt noch die Frau Brummer ...

Adelgunde:

Ich will das Zeug nicht. Das schlägt mir immer auf den Magen!

Julia:

Dafür bekommen Sie auch noch eine halbe Gastronerton extra. Und unser Herr Schiller ...

Fridolin:

... der bekommt zehn Tröpfchen Stutenmilch. Vielleicht kommt dann sein Pegasus wieder zurück.

(kichert)

Julia:

(lächelnd tadelnd)

Herr Zängle, Herr Zängle, was ist denn heute mit Ihnen los? Sie sind ja richtig aufgedreht!

(hat Leberecht inzwischen Tropfen auf den Löffel gegeben)

So! Hat jeder noch ein Schlückchen Kaffee? Also dann: Prost!

(alle nehmen ihre Tabletten oder Tropfen und spülen mit Kaffee nach)

Theodora:

(während sie mit Klothilde rechts abgeht)

Also weißt du, Klothilde, das war aber gar nicht schön von dir, dass du mein Gebiss ausgerechnet ...

(rechts ab)

Klothilde:

(wirft Jochen noch einen strahlenden Blick zu und geht mit Theodora rechts ab)

Leberecht:

(zu Jochen)

Mit unserem literarischen Disput heute Vormittag wird es ja leider nichts. Aber vielleicht heut Nachmittag!

(rechts ab)

Fridolin:

(lässt Adelgunde höflich vorgehen)

Bitteschön, Frau Brummer!

Adelgunde:

(wortlos stolz an ihm vorbei und rechts ab)

Fridolin:

(ebenfalls hinter ihr rechts ab)

8. Szene

(Julia, Jochen)

Jochen:

(aufgebracht)

Also sag mal Julia, muss das sein?

Julia:

Was?

Jochen:

Na, die vielen Tabletten, Pillen und Tropfen?

Julia:

Die Oberschwester sagt "ja"!

Jochen:

So! Sagt sie das! Soll ich dir mal was sagen? Diese Leute da brauchen etwas ganz anderes! Und zwar eine neue Oberschwester! Dann haben sie das ganze Pillengelumpe bald nicht mehr nötig!

(stößt das Tablett mit den Pillen beiseite)

Also ich habe ja schon so manches gesehen und erlebt, aber das da, das ist der absolute Gipfel! Warum dürfen die alten Leute eigentlich nicht tun, was ihnen Spaß macht? Warum muss der Herr Schiller auf diesen blöden Spaziergang mit, wenn er nicht will? Und wieso darf der Herr Zängle beim Frühstück nicht etwas Lustiges erzählen? Kannst du mir das vielleicht erklären?

Julia:

(staunend)

Ja wie Jochen, jetzt bin ich aber baff. So kenne ich dich ja gar nicht. Du kannst ja auch einmal etwas ernst nehmen und dich so richtig hineinsteigern. Das hätte ich

jetzt wirklich nicht hinter dir gesucht! Aber im Grunde genommen hast du ja Recht. Mir ist auch nicht wohl dabei, wie die alten Leute hier behandelt werden. Aber was kann ich denn allein gegen die Oberschwester ausrichten?

(schaut ihn verschwörerisch an)

Jetzt sieht das allerdings etwas anders aus! Zu zweit hätten wir vielleicht eine Chance! Was meinst du?

Jochen:

(erleichtert, stößt hörbar die Luft aus)

Hast du gehört, was für ein schwerer Stein mir gerade vom Herzen gefallen ist? Und ich dachte schon, dir sei es egal, wie man mit diesen netten, alten Leuten umgeht. Ob die sich wohl fühlen oder nicht. Ob die sich gegenseitig nur auf die Nerven gehen oder ob sie ein wenig Freude und Spaß miteinander haben. Julia, da muss etwas geschehen. In diese Bude muss frische Luft und Leben! Koste es, was es wolle! Und wenn wir diese "Oberschießbudenfigur" bei Wasser und Brot in den Keller sperren müssen!

9. Szene

(Jochen, Julia, Adelgunde)

Adelgunde:

(entrüstet von rechts)

Also so etwas, so etwas, so etwas!

Julia:

Ja Frau Brummer, Sie sind ja ganz außer sich!

Adelgunde:

Ich weiß gar nicht, was ich sagen soll!

Jochen:

Was ist denn passiert, Frau Brummer? Jetzt beruhigen Sie sich doch!

Adelgunde:

Ich ziehe aus! Ich will weg! Fort! Wo ist die Oberschwester?

Julia:

(beruhigend)

Die ist gerade nicht da! Jetzt erzählen Sie doch, was passiert ist!

Adelgunde:

Stellen Sie sich vor ... nein, nein, ich kann es nicht sagen!

Jochen:

Natürlich können Sie es sagen!

Julia:

Uns können Sie alles sagen!

Adelgunde:

Also, der Herr Zängle, der war ja heute schon den ganzen Morgen so komisch. Und ... stellen Sie sich vor, jetzt kommt der doch vorher auf mein Zimmer ... nein, ich kann es einfach nicht sagen!

Julia:

(legt ihr beschwichtigend den Arm um die Schulter und führt sie zum Sofa, drückt sie sanft nieder)

Jetzt setzen sie sich zuerst einmal da hin und atmen Sie dreimal ganz tief durch!

(setzt sich zu ihr, beide atmen dreimal tief durch)

Adelgunde:

Er ... er hat ... er hat mir eine Liebeserklärung gemacht! So ein Wüstling!

Jochen:

(verkneift sich das Lachen, ernst)

Ja aber Frau Brummer, das wundert sie? Also wenn ich Sie so anschau und wenn ich mir überlege, dass ich zwanzig oder dreißig Jahre älter wäre, dann hätte ich mich glatt auch in Sie verliebt! So wie Sie aussehen!

Adelgunde:

(sieht ihn völlig entgeistert an, ganz langsam überzieht ein strahlendes Lächeln ihr Gesicht)

Wirklich?

Jochen:

Wenn ich es Ihnen sage!

(Hand aufs Herz)

Mein Ehrenwort!

Adelgunde:

(steht wie in Trance auf)

Ja also ... na ja, irgendwie haben Sie natürlich nicht ganz unrecht! Also so was!

(geht kopfschüttelnd strahlend rechts ab)

10. Szene

(Julia, Jochen)

Jochen:

Na? Was sagst du jetzt? Kaum bin ich zwei Stunden da, schon habe ich das erste Pärchen zusammengebracht!

Julia:

(begeistert)

Du bist wirklich phänomenal, Jochen!

(fällt ihm um den Hals, lässt sofort wieder los)

Entschuldigung!

Jochen:

Abgelehnt! Entschuldigungen nehme ich grundsätzlich nur beim Tanzen entgegen!

Julia:

(lächelnd)

Also gut! Einverstanden! Heute Abend?

Jochen:

(nickt, beide lachen)

Klasse! Und dabei können wir uns gleich überlegen, wie wir in diese Bude frischen Wind reinbringen. Das wäre doch gelacht, wenn wir den Drachen -

11. Szene

(Julia, Jochen, Fridericke)

Fridericke:

(kommt beim letzten Satz von links)

Was ist mit einem Drachen?

Jochen:

(schaltet sofort)

O, ich habe der Julia gerade erzählt, dass ich erst vor vierzehn Tagen mit meiner Tante Frizzibrunia auf dem Kalten Feld

(entsprechende örtliche Gegebenheit)

zum Drachensteigen war. Sie war richtig begeistert, kann ich Ihnen sagen, obwohl Sie schon über siebzig Jahre alt ist. Na ja, der Drachen ist aber auch gestiegen und gestiegen. Am Ende konnte man ihn kaum mehr sehen. Ja und da dachte ich, das wäre doch sicher auch etwas für unsere alten Leute. Die hätten bestimmt ihre helle Freude daran. Ich hätte zu Hause sogar noch einen ...

Fridericke:

(unterbricht ihn)

... Drachensteigen?

Julia:

Ja, das ist doch eine grandiose Idee. Das wäre doch einmal etwas ganz anderes!

Jochen:

Soll ich meinen Drachen gleich holen?

Fridericke:

Ja seid ihr beide denn komplett übergeschnappt? Macht ihr eure Arbeit, das ist viel gescheiter! Um das, was gemacht wird, da kümmere ich mich!

(resolut links ab)

12. Szene

(Julia, Jochen)

Julia:

(achselzuckend)

So ist sie nun mal, unsere Frizzibrunia!

(beide lachen)

Jochen:

Und wir gehen doch zum Drachensteigen!

Julia:

Aber ganz gewiss nicht mit der Oberschwester!

Jochen:

Um Gotteswillen, nein, natürlich nicht. Wir gehen selbstverständlich mit einem richtigen Drachen!

Vorhang

2. AKT

1. Szene

(Julia, Jochen, Felix)

Julia:

(räumt das Geschirr vom Abendessen vom Tisch)

Jochen:

(von links mit Küchenschürze und Geschirrtuch)

Was? Nochmal dreckiges Geschirr? Muss diese blöde Spülmaschine ausgerechnet dann kaputt gehen, wenn ich Küchendienst habe? Da, schau mal meine Hände an, wie die schon aussehen!

Julia:

(gespielt)

Igitt, igitt! Richtige Spülfinger! Aufgequollen wie bei einer Wasserleiche!

(sieht genau hin)

Dir wachsen ja schon so ganz ekelhafte Schwimmhäute!

Jochen:

Das habe ich gern! Veräppeln auch noch! Na warte, dir werde ich gleich ...

(will auf sie los)

Julia:

(spricht in Richtung Tür links, zu der Jochen mit dem Rücken steht)

Jaja, Oberschwester, wir sind gleich fertig!

Jochen:

(bleibt prompt stehen und streicht das Tischtuch glatt)

Julia:

Jochen schüttelt nur noch das Tischtuch aus!

Jochen:
Ja, das wollte ich gerade tun!
(nimmt das Tischtuch und sieht beim Umdrehen, dass die Oberschwester gar nicht da ist)

Julia:
(lacht)

Jochen:
Na warte! Du verdorbener Fratz, du!
(läuft hinter ihr her)

Julia:
Soso, ein verdorbener Fratz bin ich? Gestern Abend hast du aber etwas ganz anderes zu mir gesagt!

Jochen:
Gestern war gestern und heute ist heute!

Julia:
Genau. Gestern haben wir unseren freien Abend gehabt und heute wird gearbeitet. Schluss jetzt! Auf geht's, das Tischtuch ausschütteln!

Jochen:
(salutiert)
Zu Befehl, Frau Feldweibel!
(mit Tischtuch hinten ab. Kommt sofort darauf wieder zurück)
Du Julia, komm schnell. Da liegt jemand draußen vor der Tür.

Julia:
Sag mal, für wie blöd hältst du mich eigentlich. Nein, nein, da musst du dir schon etwas Besseres einfallen lassen.

Jochen:
Julia, wirklich! So glaub mir doch. Das ist jetzt kein Spaß!

Julia:
Jochen! Jetzt bin ich aber enttäuscht! Ein richtiger Mann muss auch einmal verlieren können!

Jochen:
Also gut, dann soll er eben draußen in der Kälte erfrieren!

Julia:
Wer?

Jochen:
Na der alte Mann, der vor unserer Haustür liegt!

Julia:
Was? Stimmt das tatsächlich?
(rasch hinten ab)

Jochen:

(hinter ihr ebenfalls ab. Kurz darauf tragen die beiden Felix herein, Jochen an den Schultern)
Wo hin mit ihm?

Julia:
(hält ihn an den Füßen)
Aufs Sofa! Was sonst!

Jochen:
Und du meinst, dass unsere Oberschwester da nichts dagegen hat?

Julia:
Gegen was hat die eigentlich nichts? Jetzt rede nicht soviel. Auf geht's! Hau ruck!
(sie zerren ihn auf das Sofa)

Jochen:
(betrachtet Felix, sieht danach Julia an)
Was meinst du, sieht aus wie ein Landstreicher?

Julia:
Der lebt doch noch, oder? Sollen wir nicht den Doktor verständigen?

Jochen:
Moment, Moment! Das haben wir gleich!
(hält ihm die Nase zu, riecht am Mund, wendet sich entsetzt ab)
Nein, das ist nicht notwendig! Die Diagnose kann ich selber stellen. Da gibt es nur zwei Möglichkeiten: Entweder Pennerglück oder Bauerntrunck!

Julia:
Ha?

Jochen:
(untersucht seine Taschen, zieht dabei eine Zweiliterflasche hervor)
Na, was habe ich gesagt: Pennerglück! Zwei Liter für einen Euro und fünfundzwanzig Cent!

Julia:
Du meinst, der ist nur betrunken?

Jochen:
Was heißt da, nur betrunken! Kalt wird ihm auch sein und Hunger wird er haben und natürlich Durst!

Julia:
Nach zwei Liter Pennerglück? Du Jochen, am besten wird es sein, wir rufen die Polizei an. Dann kann er bei denen in der Ausnüchterungszelle seinen Rausch ausschlafen.

Jochen:
Die Polizei? Ja, was meinst du, was die mit dem machen?

Julia:
Und was meinst du, was die Oberschwester mit uns macht, wenn die reinkommt und merkt, dass der nur stockbesoffen ist?

Jochen:
Das darf sie eben nicht merken!

Julia:
Uns wie willst du das verhindern? Du weißt doch ganz genau, dass unserer Frizzi nichts verborgen bleibt.

Jochen:
Da lass nur mich machen!
(überlegt)
Hol doch mal schnell eine Zahnbürste und den alten Romadur aus dem Kühlschrank in der Küche!

Julia:
Ja, ist gut!
(geht Richtung Küche, dreht sich plötzlich um)
Eine Zahnbürste und den Romadur? Wozu brauchst du das denn?

Jochen:
Ja zum Zähneputzen natürlich! Jetzt mach schon!

Julia:
(geht wieder ein paar Schritte, bleibt wieder stehen)
Ja und den Romadur?

Jochen:
Das wirst du dann schon sehen! Jetzt geh doch endlich! Halt, nimm die Flasche da mit und lass sie irgendwo verschwinden!
(gibt ihr die Flasche)

Julia:
(mit Flasche links ab)

Jochen:
So! Und jetzt werden wir unseren Besuch ein wenig in Form bringen, nicht, dass unsere Frizzibrunia gleich einen Herzkollaps bekommt, wenn sie ihn sieht!
(versucht, Felix etwas in Form zu bringen. Betrachtet ihn)
Na ja, wie aus der High Society sieht er zwar immer noch nicht aus, aber wenigstens nicht mehr gar so abschreckend!
(geht zur Türe links und ruft hinaus)
Julia! Wo bleibst du denn?

Julia:
(von draußen)
Ich komme ja schon!
(kommt links herein)
Da!

(gibt ihm die Zahnbürste und den Käse)
Und jetzt?

Jochen:
Das wirst du gleich sehen!
(drückt die Zahnbürste in den Käse und beginnt, Felix die Zähne zu putzen)

Julia:
(nach einer Weile etwas zaghaft)
Du Jochen, nur eine Frage: Hast du eigentlich noch eine Ersatzzahnbürste?

Jochen:
Wieso?
(lachend)
Willst du mir helfen?

Julia:
Nicht unbedingt!
(zögernd)
Weißt du, ich habe mir nur gerade überlegt, womit du dir heute Abend deine Zähne putzen willst.

Jochen:
Wieso? Ich habe doch ...
(zuckt zusammen, besieht sich die Bürste genauer)
Julia! Das ist ja meine!

Julia:
(geht in Deckung)
Ich habe keine Neue gefunden! Wahrscheinlich hat die Oberschwester alle weggeschlossen und da habe ich eben ... ich konnte ja nicht wissen, was du mit der Zahnbürste vorhast.

Jochen:
(beginnt zu lachen, Julia fällt ein)
Na ja, dann musst du mir heute Abend eben deine leihen! So!
(steckt die Zahnbürste und den Käse Felix in die Tasche, hält ihm wieder die Nase zu und riecht am Mund, verzieht das Gesicht, schlägt die Hacken zusammen, salutiert)
Melde gehorsamst, Frau Feldwebel, Pennerglück restlos vernichtet!

Julia:
Rühren, Herr Obergefreiter!
(lacht)
Und wie soll des Ganze jetzt weitergehen? Meinst du vielleicht, dass die Frizzi den jetzt da lässt, nur weil er nach Romadur riecht?

Jochen:

Das natürlich nicht! Aber ich habe da schon einen Plan!
Also pass auf: Ich sage der Oberschwester ganz einfach,
dass ich das Tischtuch ausschütteln wollte und als ich
die Türe aufmache, da steht der draußen und bevor ich
noch etwas sagen oder fragen konnte, fällt er auf einmal
um. Na ja, das stimmt ja auch - fast wenigstens. Wir
haben ihn dann herein getragen und auf das Sofa
gelegt. Da ist er dann noch einmal zu sich gekommen
und hat mit "erlöschender Stimme" gefragt: Wo ist die
gütige, alte Oberschwester, die mir schon einmal das
Leben gerettet hat? Und als ich ihn dann gefragt habe:
Wieso hat die ihnen das Leben gerettet? Da sagt er: Als
ich einmal fast am Verhungern war, hat sie mir zwei
Euro geschenkt, dass ich mir etwas zum Essen kaufen
konnte!

Julia:

Ja und du glaubst, dass die Frizzi uns das abnimmt?

(man hört Schritte von links)

Jochen, ich glaube, sie kommt!

Jochen:

Lass sie nur kommen! Keine Angst! Du wirst schon
sehen, das klappt! Du darfst nur nicht anfangen zu
lachen! Und lass mich allein reden!

2. Szene

(Julia, Jochen, Fridericke, Felix)

Fridericke:

(von links)

Was ist denn mit euch? Seid ihr zwei schon wieder beim
Tratschen?

(sieht Felix)

Ja was ist denn das? Das ist ja ein Landstreicher! Was ist
denn mit dem? Wie kommt denn der zu uns rein?

Jochen:

Ja also, das war so! Ich habe gerade das Tischtuch
ausschütteln wollen, da steht er vor der Tür und auf
einmal fällt er um, ohne einen Ton zu sagen.

Fridericke:

Moment mal!

*(hält Felix die Nase zu, riecht am Mund, wendet sich
angewidert ab)*

Na ja, wenigstens keinen Alkohol! Und? Weiter!

Jochen:

Ja, wir haben ihn dann herein getragen und da auf das
Sofa gelegt. Auf einmal schlägt er die Augen auf, schaut
mich an wie ein geschlagenes Hündchen und sagt: Wo
ist denn die gütige, alt...

Julia:

(fällt ihm ins Wort)

... liebevolle Oberschwester, die mir einmal das Leben
gerettet hat? Ich spüre es, es geht bald zu Ende. Und ich
möchte meine letzten Tage in ihrer Nähe verbringen!

Fridericke:

Was soll ich getan haben? Dem da das Leben gerettet?
Ja aber ... ich kenne den ja gar nicht!

Jochen:

Na ja, wissen sie, das werden sie bestimmt schon längst
vergessen haben, das heißt, im Grunde genommen
können Sie es ja gar nicht wissen. Sie müssen ihm
einmal, als er fast am Verhungern war und da bei Ihnen
um Geld gebettelt hat, zwei Euro geschenkt haben. Also
so habe ich ihn wenigstens verstanden. Er hat ein
bisschen undeutlich gesprochen. Ja und dann sei er
gleich gegangen und habe sich einen Rot...

Julia:

(stößt ihn an)

... ein Brot gekauft!

(erklärend)

Ja und das hätte ihm das Leben gerettet.

Fridericke:

(geschmeichelt)

Soso! Na ja, man ist ja kein Unmensch, man tut, was
man kann! Das ist schließlich Christenpflicht, dass man
den Armen etwas abgibt!

(betrachtet Felix, will ihm den Puls fühlen, zu Jochen)

Zieh ihm doch diese schmutzigen Dinger da aus!

*(deutet auf die schmutzigen Handschuhe ohne
Fingerkuppen)*

Jochen:

(tut es. Julia hilft ihm dabei)

Fridericke:

(fühlt seinen Puls)

Komisch! Der Puls ist regelmäßig und kräftig!

Julia:

Ach so, ja, dann hat er noch gesagt, dass ihm so kalt sei
und er hätte schon zwei Nächte fast kein Auge
zugemacht und dann war er wieder weg!

Fridericke:

Also gut! Bringt ihn rüber in das hintere Zimmer. Und
gleich morgen früh muss der Doktor her und nach ihm
schauen. Und dann sehen wir weiter!

Jochen:

(nimmt Felix an den Schultern, Julia an den Füßen. Beide

tragen ihn links hinaus. Fridericke hilft dabei, so gut es geht)

(Das Licht wird schwächer, auf der Bühne wird es fast dunkel. Damit soll angedeutet werden, dass die Nacht vergeht.

(Wenn das Licht wieder heller wird, ist es Morgen)

3. Szene

(Julia, Jochen)

Julia:

(deckt den Tisch für das Frühstück)

Jochen:

(kommt gähmend von links, unausgeschlafen, stopft sich das Hemd in die Hose)

Morgen, Julia!

Julia:

Wo kommst du denn jetzt erst her? Die Frizzi hat schon ein paar mal wissen wollen, wo du steckst! So langsam fallen mir keine glaubhaften Ausreden mehr ein!

Jochen:

Jaja! Jetzt bin ich ja da! Ich kann dir sagen, das war vielleicht eine Nacht! Zuerst haben sich die Theodora und die Klothilde in der Wolle gehabt. Als ich die zwei endlich versöhnt hatte, klopft unsere Frau Härle im Nachthemd an meine Tür und sagt, sie hätte Angst so ganz allein in ihrem Zimmer.

Julia:

(schelmisch)

Soso!

(lacht)

Jochen:

(seufzend)

Du hast leicht lachen! Kaum war ich eingeschlafen, kommt der Leberecht, weckt mich auf und trägt mir sein neuestes Werk vor: Eine herzerreißende Romanze zwischen einer Badefliese und einem Baumblatt, das zufällig durchs Badefenster hereinfällt und sich unsterblich in einer der Fliesen verliebt und sie können doch nicht zusammen kommen, denn die Fliese im Bad, die klebt ja so fest und das gibt dann den beiden den Rest - oder so ähnlich. Und dann musste ich natürlich auch immer wieder in das hintere Zimmer zu unserem Gast. Ich musste ihn ja unbedingt in unsere Story einweihen, bevor ihn die Oberschwester in die Finger bekommt.

Julia:

Ja und?

Jochen:

Na ja, um fünf Uhr habe ich ihn dann endlich wach bekommen. War eigentlich der Doktor schon da?

Julia:

Im Moment ist er mit der Oberschwester bei ihm. Und? Jetzt erzähl doch schon und lass dir nicht jedes einzelne Wort aus der Nase ziehen.

Jochen:

(grinst)

Neugierig bist du gar nicht, gell?

Julia:

Nein, überhaupt nicht. Aber wissen möchte ich es trotzdem!

Jochen:

Also ich muss schon sagen, der hat recht schnell kapiert. Weißt du was? Ich glaube, der hat es faustdick hinter den Ohren! Ich könnte mir vorstellen, wenn wir den für unseren Plan gewinnen könnten, diesen traurigen Laden hier so richtig in Schwung zu bringen, dann könnten wir es schaffen.

Julia:

(schaut auf die Uhr)

Du liebe Zeit, es ist ja gleich acht Uhr! Komm schnell! Kümmere dich um das Brot und die Brötchen. Ich hole rasch den Kaffee!

Jochen:

Schon unterwegs!

(langsam links ab)

Julia:

Ja auf geht's! Schlaf doch nicht ein! Es pressiert! Wir sind doch hier nicht bei der Bundeswehr!

(links hinter ihm ab)

4. Szene

(Leberecht, Fridolin)

Leberecht:

(von rechts)

Also manchmal ist es doch fast zum Verzweifeln. Jetzt hätte ich gerade so eine richtig wahnsinnig schöpferische Phase gehabt wie es nur alle hundert Jahre einmal vorkommt und was passiert? In dem Moment, als ich zu Schreiben anfangen wollte, bricht mir doch dieser verflixte Bleistift ab. Und als ich ihn

endlich zugespitzt hatte - war alles weg. Weg! Einfach weg! Also so kann es beim besten Willen nicht weitergehen. Da muss etwas geschehen. Und es wird auch etwas geschehen!

(entschlossen)

Gleich nach dem Frühstück kaufe ich mir einen Kugelschreiber!

Fridolin:

(von rechts)

Guten Morgen, Herr Schiller!

Leberecht:

Morgen, Herr Zängle!

Fridolin:

(zaghaft)

Entschuldigen Sie, Herr Schiller. Aber das kann kein Zufall sein, dass ich Sie gerade jetzt so ganz alleine antreffe. Dürfte ich Sie um einen großen Gefallen bitten? Sie wissen ja, ich kann meine Gedanken nicht besonders gut in Worte fassen und so wunderschöne Gedichte machen wie Sie, das kann ich erst recht nicht. Jetzt ist es aber so, dass ich ganz dringend so eines haben sollte. Ja und deswegen möchte ich Sie fragen, ob Sie nicht vielleicht so nett wären, mir ein Gedicht zu machen?

Leberecht:

(abweisend)

Ein Gedicht machen? Ja, wie stellen sie sich das denn vor. Glauben sie, das wäre so einfach? Die Kunst lässt sich nicht so mir nichts dir nichts aus dem Ärmel schütteln!

Fridolin:

Das glaube ich Ihnen ja gerne, aber sie bräuchten es ja auch nicht umsonst zu machen! Ich würde Sie ja bezahlen. Sagen wir ... fünfzig Euro?

Leberecht:

(interessiert)

Fünfzig Euro?

(abweisend)

Also Herr Zängle, Kunst kann man doch nicht kaufen!

(neugierig)

Wofür würden Sie denn dieses Gedicht brauchen?

Fridolin:

(stotternd)

Ja ... also ... das ist ... das ist so!

(vertraulich)

Sie müssten mir allerdings fest versprechen, dass das

unter uns bleibt!

Leberecht:

Dann kostet es aber sechzig Euro!

Fridolin:

Also wenn ich durch Ihr Gedicht das erreiche, was ich vorhabe, dann bekommen Sie sogar hundert Euro!

Leberecht:

Abgemacht! Das Gedicht ist schon fast fertig! Also? Worum geht es?

Fridolin:

(verschämt)

Aber Sie dürfen mich nicht auslachen!

Leberecht:

Wo denken Sie denn hin! Natürlich nicht! Versprochen!

Fridolin:

Also ... es soll ... es soll ein ... ein Liebesgedicht werden!

Leberecht:

(verkneift sich das Lachen)

Ein Liebesgedicht! Aha! Ja natürlich! Was auch sonst? Darf man erfahren, wer die Glückliche ist? Kenne ich sie vielleicht? Ich möchte ja nicht neugierig sein, aber es wäre natürlich von Vorteil. Für das Gedicht, meine ich!

Fridolin:

(verschämt)

Ja freilich! Das verstehe ich schon! Es ist unsere Frau Brummer!

Leberecht:

Aha! Soso! Na ja, eine wirklich nette Frau! Doch, doch! Sieht auch noch recht jugendlich aus! Fast wie dreißig, *(zu sich)*

aber höchstens von hinten!

(zu Leberecht)

Also gut! Bis morgen! Das reicht doch oder?

Fridolin:

Morgen? Na ja, ich hatte eigentlich gedacht, vielleicht ... könnten Sie es heute noch machen?

Leberecht:

Heute? Na ja, warum auch nicht! Also gut! Sagen wir, bis nach dem Mittagessen?

Fridolin:

(überschwänglich)

Ich danke Ihnen, Herr Schiller, ich danke Ihnen! Das werde ich Ihnen nie im Leben vergessen!

(rechts ab)

Leberecht:

Sieh mal einer an! Das hätte ich dem gar nicht